



Brief von F. Pollini an Peter Lichtenenthal, 6. April 1812. (Bild: Conservatorio «G. Verdi», Mailand)



Titelblatt des ersten Bandes der Klaviersonaten op. 26 von F. Pollini. (Bild: Conservatorio «G. Verdi», Mailand)



Anonymes Porträt von F. Pollini, Öl auf Kupfer, um 1775–1800. (Bild: Raccolte d'arte dell'Ospedale Maggiore, Mailand)

Institut Interpretation

Francesco Pollini und die frühe italienische Klaviertradition

Abstract: Die frühe italienische Klavierschule steht in direktem Zusammenhang mit der klassischen Wiener Klaviertradition, wobei der Mozart-Schüler Francesco Pollini (1762–1846) das zentrale Bindeglied darstellt. Ein Überblick über Pollinis Werk ermöglicht es, seine Persönlichkeit im Kontext der beruflichen Strategien eines Musikers seiner Zeit zu positionieren: als Pädagoge, Komponist und Interpret. Die Rezeptionsgeschichte der frühen italienischen Klaviermusik wird dabei ebenso beleuchtet wie die Instrumente der Zeit und ihr Einfluss auf die örtliche Klaviertechnik.

The early Italian piano school had a direct connection to the Classical Viennese piano tradition, with Mozart's pupil Francesco Pollini (1762–1846) constituting the crucial link between them. Conducting an overview of Pollini's oeuvre enables us to situate his person within the context of a musician's career strategies of his time: as a pedagogue, a composer and a performer. The reception history of early Italian piano music will here be examined along with the instruments of the time, and their influence on local piano techniques.

Einführung: In Italien gab es bereits im späten 18. Jahrhundert eine frühe Klavierschule, welche in direktem Zusammenhang mit der klassischen Wiener Klaviertradition stand. In diesem Kontext spielte Francesco Pollini (1762–1846) eine vorrangige Rolle. Er wurde in Ljubljana geboren und war der einzige italienische Pianist seiner Zeit, der in den 1780er-Jahren bei Mozart in Wien studierte. Um 1792 zog er nach Mailand, wo er sich dauerhaft niederliess und – trotz wohlhabendem familiärem Hintergrund – als Lehrer und Komponist tätig war. Er schrieb eine einflussreiche Klavermethode und eine Vielzahl von Klavierwerken, Kammer- und Vokalmusik.

Methoden: Ein Überblick über Pollinis Werk ermöglicht es, seine Persönlichkeit im Kontext der beruflichen Strategien eines Musikers seiner Zeit zu positionieren: als Pädagoge, Komponist und Interpret. Dazu wird die Rezeptionsgeschichte der frühen italienischen Klaviermusik erforscht, die in Italien lange vom zeitgenössischen Operschaffen überschattet wurde. Weitere Forschungen gelten wichtigen biografischen Aspekten des Komponisten; angesichts der kürzlichen Entdeckung des Namens von Pollinis Ehefrau ist offensichtlich, dass in den bedeutenden Wiener Jahren von Pollinis Leben (1784–1792) noch viel zu entdecken bleibt. Organologische Untersuchungen spüren von Wien nach Mailand importierte Instrumente auf, die die musikalische Sprache von Pollini und seinen Zeitgenossen inspirierten.

In einer Dissertation wird schliesslich die Klaviertechnik von Pollini analysiert, mit besonderem Schwerpunkt auf seinem Opus 26, einem Zyklus von sechs Klaviersonaten, der unmittelbar nach der Veröffentlichung seiner Klavermethode (1812) erschien. Diese Forschung ist von grösster Bedeutung, da Pollini diese Sonaten explizit auf der Grundlage der in seiner Abhandlung erläuterten theoretischen Prinzipien komponiert hat. Kontextualisiert werden sie durch die Untersuchung zeitgenössischer italienischer Klaviersonaten (u.a. von Antonio Rolla, Bonifazio Asioli und Francesco Basili), die den Blick auf das Mailänder Musikleben der damaligen Zeit weiten.

Ergebnisse: Die Untersuchungen ermöglichen die konkrete Beschreibung der ästhetischen und pianistischen Vorstellungen, denen Pollinis Kompositionsprozess unterliegt. Ein Online-Themenkatalog von Pollinis Werken dient als Grundlage für weitere musikpraktische und wissenschaftliche Entdeckung des Komponisten. Geplant ist zudem eine kritische Ausgabe der drei bisher unveröffentlichten Sonaten aus op. 26 und als Weltpremiere eine Aufnahme der gesamten Sammlung.

Projektleitung:
Claudio Bacciagaluppi

Mitarbeit:
Sara Andreacchio (Doktorandin),
Leonardo Miucci

Weitere Beteiligte:
Gigliola Di Grazia, Ulrich Mosch (UniGe),
Alberto Tiboni

Partner:
Biblioteca musicale «G. Greggiati», Ostiglia
Conservatorio di Musica «Giuseppe Verdi»,
Milano
Università degli Studi, Milano
UniGe: Université de Genève
Slowenische Akademie der Wissenschaften
und Künste (Slovenska akademija znanosti
in umetnosti), Ljubljana

Laufzeit:
03/2019–02/2022

Finanzierung:
Schweizerischer Nationalfonds, SNF

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
Forschung
Institut Interpretation
Fellerstrasse 11
3027 Bern

www.hkb.bfh.ch/interpretation
www.hkb-interpretation.ch
claudio.bacciagaluppi@hkb.bfh.ch

SNF
SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS
ZUR FÖRDERUNG DER WISSENSCHAFTLICHEN FORSCHUNG